Wehrhahn Verlag

Programm Frühjahr 2023

Literatur · Editionen · Theater

Literaturwissenschaft

Buchwissenschaft

Kulturgeschichte

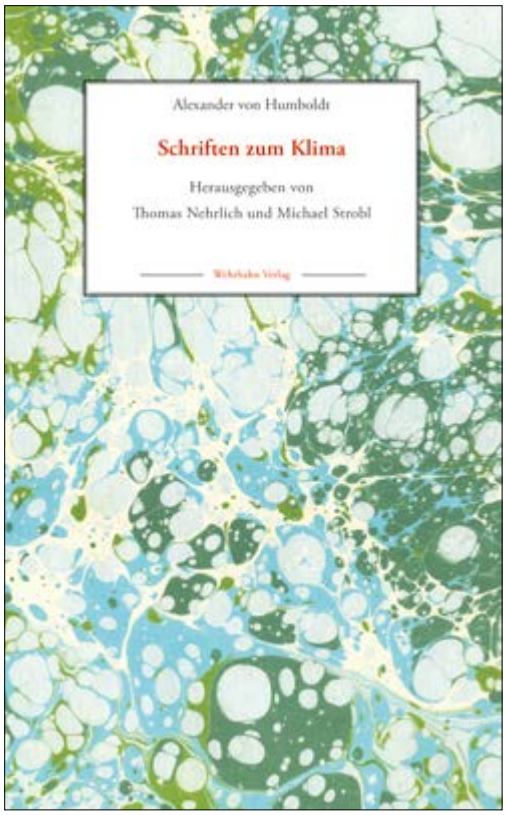
Alexander von Humboldt

Schriften zum Klima

Herausgegeben von Thomas Nehrlich und Michael Strobl
Mit einem Geleitwort von Stefan Brönnimann und Martin Claussen

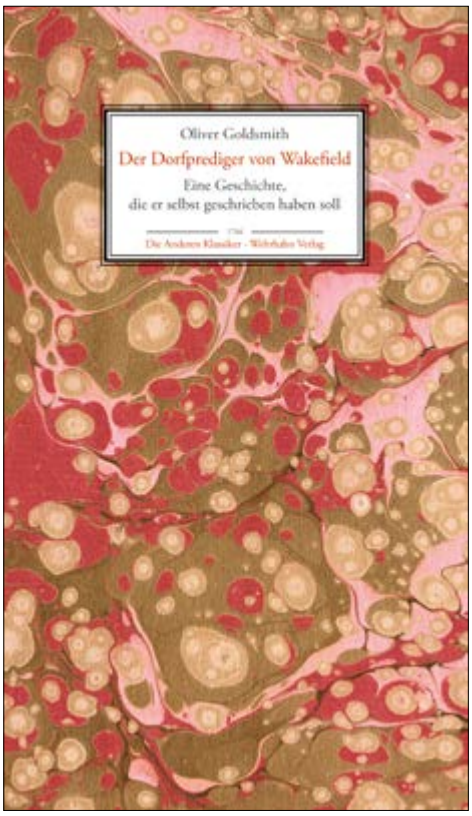
460 Seiten, mit zahlreichen Tabelle, Hardcover
ISBN 978-3-86525-990-5
29,50€

erscheint im April



Alexander von Humboldt gilt als Pionier eines modernen ökologischen Denkens und Begründer der vergleichenden Klimatologie. Ein ganzes Buch über das Klima hat er nicht verfasst. Das holt der vorliegende Band nach: Er zeigt Humboldt als bahnbrechenden Theoretiker und Empiriker der interdisziplinären Klimaforschung, der natur- und kulturwissenschaftliche Ansätze in regionalen und globalen Zusammenhängen verbindet. Versammelt werden zwanzig Aufsätze und Artikel, die Humboldt im Zeitraum von 1795 bis 1847 veröffentlichte. Sie sind seine klimatologische Forschungsbiographie. Es sind Beiträge unter anderem über Atmosphärenchemie im Bergbau, die Wärmeverteilung auf der Erde, die Schallausbreitung in der Nacht, ein Nordlicht in Berlin, die Temperatur von Regentropfen und über Weinbau. Humboldt verglich die Schneehöhen der Anden, des Himalaya und der Alpen. Er maß die Temperatur des Atlantiks und der Ostsee, untersuchte das Klima Spaniens und Zentralasiens. Er beschrieb ausführlich eine Kaltwasserströmung an der Westküste Südamerikas (den nach ihm benannten Humboldtstrom) und entwickelte das heute aus jedem Wetterbericht geläufige infographische Konzept der isothermen Linien (Linien gleicher Temperatur).

Die Herausgeber, Thomas Nehrlich und Michael Strobl, sind als Wissenschaftshistoriker und Editionsphilologen auf Humboldt spezialisiert. Ein Geleitwort der beiden Klimaforscher Stefan Brönnimann und Martin Claussen kommentiert Humboldts Beiträge vom Stand der heutigen Wissenschaft aus.



Oliver Goldsmith

Der Dorfprediger von Wakefield

Eine Geschichte, die er selbst geschrieben haben soll

Mit einem Nachwort
herausgegeben von
Till Kinzel

Die Anderen Klassiker, 360 Seiten, 12 farbige Abb.,
Hardcover, ISBN 978-3-86525-634-8
28,00 €

erscheint im Mai

Der Dorfprediger von Wakefield (1766) mit seinem naiven Erzähler und Protagonisten, dem Pfarrer Charles Primrose, war einer der erfolgreichsten Romane des 18. Jahrhunderts und gehörte zu den Lieblingsbüchern Goethes und Herders. Sein Autor Oliver Goldsmith (1728–1774), ein Freund Samuel Johnsons und Edmund Burkes, schuf hier ein eindringliches, ironisch gebrochenes Bild des Lebens einer Pfarrersfamilie und der Schicksalsschläge, denen sie ausgesetzt wird. Die englische Gesellschaft mit ihren Standesunterschieden sowie ihr Rechtssystem werden ebenso thematisiert wie die Steckenpferde, die auch und gerade der Erzähler selbst zu reiten beliebt. Eitelkeit, Leichtgläubigkeit und Gutherzigkeit treffen in diesem Roman auf Niedertracht, Betrug und Ungerechtigkeit, der gleichwohl versöhnlich endet. Der vielschichtige Roman wird hier nach langen Jahren erstmals wieder in der alten Übersetzung des Lessingfreundes Johann Joachim Christoph Bode (1731–1793) vorgelegt, der zu den bedeutendsten Übersetzern seiner Zeit zählte und einen nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Literatursprache ausübte.

Der Ausgabe beigefügt sind die zwölf Kupferstiche von Daniel Berger nach Daniel Chodowiecki, die 1777 im *Genealogischen Calender auf das Jahr 1777* erschienen sind. Ein Nachwort würdigt Goldsmiths Roman und Bodes Übersetzung von 1767 im Kontext der Aufklärungsepoche.

9783865256348

Neue Reihe Kleines Archiv des 18. Jahrhunderts. Neue Folge

Bernard de Fontenelle

Dialogen über die Mehrheit der Welten

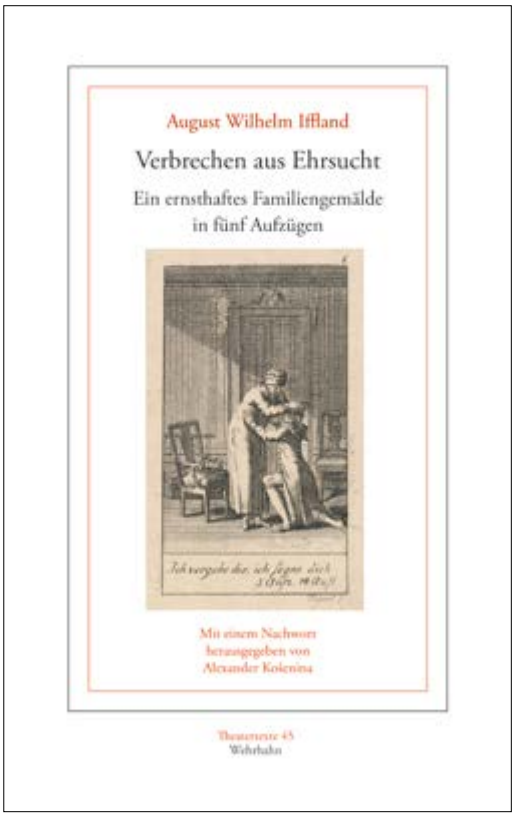
Mit Anmerkungen und Kupfertafeln von Johann Elert Bode

Mit einem Nachwort neu herausgegeben von Sophia Mehrbrey

Kleines Archiv des 18. Jahrhunderts. Neue Folge 1
232 Seiten, 11 farb. Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-987-5
bereits erschienen 20,00 €

Als Sekretär der *Académie des Sciences* in Paris hat sich Bernard le Bovier de Fontenelle (1657–1757) zeitlebens mit den aktuellen (natur-)wissenschaftlichen Debatten seiner Zeit auseinandergesetzt und war dabei besonders um die Wissenschaftskommunikation in eine möglichst breite Öffentlichkeit hinein bemüht. Mit diesem Anliegen veröffentlicht er 1686 seine *Entretiens sur la pluralité des mondes* – gleichzeitig galanter Unterhaltungsroman und naturphilosophische Spekulation über die Beschaffenheit des Universums, die Möglichkeit weiterer Lebensformen auf anderen Planeten und die anthropozentrische Weltvorstellung.

1780 publiziert Christhelf Sigmund Mylius seine Übersetzung des Texts, *Dialogen über die Mehrheit der Welten*, die er um Anmerkungen und Kupfertafeln des Berliner Astronomen Johann Elert Bode ergänzt. Obwohl die Astronomie seit dem Ende des 17. Jahrhunderts beachtliche Fortschritte zu verzeichnen hat, unterstützt Bode diese Neuveröffentlichung aufgrund der »lebhaften und sinreichen Einkleidung«, also wegen Fontenelles gekonnter literarischer Vermittlung wissenschaftlicher Themen. Zugleich macht es sich der Astronom zur Aufgabe, den Text durch seine Anmerkungen auf den neuesten wissenschaftlichen Stand zu bringen. So entfaltet sich auf der Ebene des Paratextes ein zweiter Dialog, nun zwischen Fontenelle und Bode, über die physische und metaphysische Beschaffenheit des Universums.



August Wilhelm Iffland

Verbrechen aus Ehrsucht

Ein ernsthaftes Familiengemälde in fünf Aufzügen

Mit einem Nachwort
herausgegeben von Alexander Košenina

2. verbesserte Auflage
Theatertexte 45
124 Seiten, 8 farbige Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-973-8
12,00 €

bereits erschienen

Was Adam Müller 1808 in Kleists *Phöbus* am »deutschen Familiengemälde« stört, führt Ifflands *Verbrechen aus Ehrsucht* gerade zum Erfolg: Der Versuch, aus der familiären Beschränktheit »von regelmäßiger Haushaltung, von Pünctlichkeit in den Amtsgeschäften, [...] von der Entlarvung irgend eines Hausbösewichts« »ein goldenes Zeitalter« abzuleiten. 1784 scheint das noch vielversprechend, nach Napoleons Sieg über Preußen aber völlig unmöglich. Ifflands Sittenschule fällt dabei eher »ernsthaft« als idyllisch aus, denn erst nach schwerer Krise führt sie zur Annahme der Maxime: »sey er redlich, gut und froh«. Dazu muss die Hauptfigur, der junge Ruhberg, seine verblendeten Hoffnungen auf eine Adelige aufgeben, Spielsucht und Griff in die Rentenkasse als schwere Fehler einsehen und sich zu seiner bürgerlichen Familie bekennen.

Am Mannheimer Nationaltheater tritt Iffland 1784 mit *Verbrechen aus Ehrsucht* gegen *Kabale und Liebe* an – und gewinnt. Als Bühnenstar, hier in der Rolle des Vaters Ruhberg, hat er das Publikum ohnehin auf seiner Seite. Gelobt werden vor allem der Realismus, die Natürlichkeit und die psychologische Menschenmalerei. Goethe übernimmt den Plot in den *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (1795) schamlos in die *Ferdinand*-Novelle, auch wenn Ausgaben oder das *Goethe-Handbuch* sie für »frei erfunden« halten. In der Neuausgabe erscheint das Stück jetzt erstmals mit den Kupfern von Medardus Martin Thoenert.

Friedrich Wilhelm Gotter

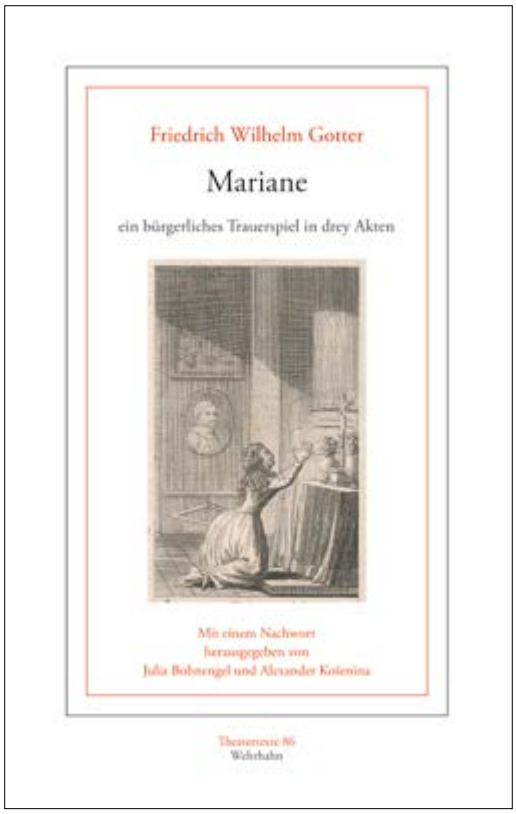
Mariane

ein bürgerliches Trauerspiel in drey Akten

Mit einem Nachwort
herausgegeben von
Julia Bohnengel und Alexander Košenina

Theatertexte 85
68 Seiten, 7 Abb., Broschur
ISSN 1863-8406, ISBN 978-3-86525-974-5
10,00 €

bereits erschienen



Friedrich Wilhelm Gotters (1746–1797) *Mariane* war ein riesiger Bühnenerfolg, nicht nur in Berlin, Hamburg oder Mannheim. Von Altona bis Agram (Zagreb), von Riga bis Rinteln wurde das am 6. Dezember 1775 in Gotha uraufgeführte Stück auf allen deutschsprachigen Theatern gegeben. Gotter verwandelt die sperrigen Alexandriner seiner Vorlage – Jean-François de la Harpes Tragödie *Mélanie ou la Religieuse* (1770) – in einen natürlichen Konversationston. Von der Kritik am Klosterzwang nimmt er aber nichts zurück. Der herrische Vater, der seine Tochter gegen ihren Willen ›einkleiden‹ lässt, um sie so von jeder Liebe fernzuhalten und zugleich den einzigen Sohn erblich zu begünstigen, steht in krassem Widerspruch zu allen empfindsamen und verzeihenden Hausvätern der Zeit – von Sir William Sampson über Eduardo Galotti bis zum Musikmeister Miller. Bei Gotter fordert ausgerechnet ein Geistlicher die Aufhebung sklavischer Klostergelübde, entsprechend feiert Nicolais antikatholische *Allgemeine deutsche Bibliothek* dieses »vorzügliche Produkt der deutschen tragischen Muse«.

Friedrich Wilhelm Gotter

Die Erbschleicher

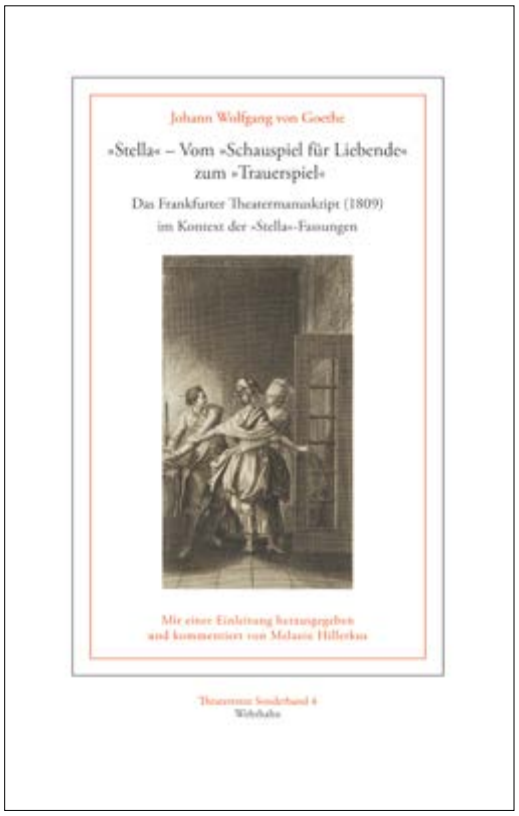
Ein Lustspiel in fünf Akten

Mit einem Nachwort herausgegeben von
Alexander Košenina

Theatertexte 87
156 Seiten, 6 Abb., Broschur
ISSN 1863-8406
ISBN 978-3-86525-986-8
14,00 €

bereits erschienen

Unter Friedrich Wilhelm Gotters viel gespielten Bühnenwerken zeichnen sich *Die Erbschleicher* als eines der wenigen deutschen Originalstücke aus. Anfang 1786 konkurrierte es um einen Preis an Dalbergs Mannheimer Nationaltheater und wurde hier im Mai 1788 auch gegeben. Gotter sandte das zu lang geratene Lustspiel im November 1788 an Johann Jakob Engel in Berlin mit der Bitte, »nach Gutdünken zu durchstreichen und zu verkürzen«, was zum Erfolg beitrug. Nicolais *Allgemeine Deutsche Bibliothek* lobte die »komische Laune« sowie die Natürlichkeit und Wahrheit der Charaktere, sie seien »weder Engel noch Teufel«. Die Neuausgabe des 1789 in Leipzig gedruckten Stücks enthält erstmals die Kupferstiche von Christian Gottlob August Liebe nach Zeichnungen des Dresdener Malers Johann David Schubert.



Johann Wolfgang von Goethe

»Stella« – Vom »Schauspiel für Liebende« zum »Trauerspiel«

Das Frankfurter Theatermanuskript (1809) im Kontext der »Stella«-Fassungen

Mit einer Einleitung herausgegeben und kommentiert von Melanie Hillerkus

Theatertexte Sonderband 4
ca. 366 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-991-2
29,50 €

erscheint im Mai

Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) evoziert mit »Stella. Ein Schauspiel für Liebende« im Jahr 1776 – dem Höhepunkt der sog. »Geniezeit« – einen Skandal. Das Schlussbild seines leidenschaftlich entflammten Sturm-und-Drang-Dramas zeigt eine innige Umarmung zu dritt. Der männliche Protagonist Fernando, der zwei Frauen liebt und immerzu gefährlich schwankt, sieht sich am Ende mit seiner Ehefrau Cezilie und seiner Geliebten Stella glücklich vereint. Dieses Happy End beflügelt sofort die Phantasien der Zeitgenossen, wonach es sich hier um eine bigamische Verbindung handelt. Ungeachtet des brisanten Stoffes wagen einige Theaterleiter sofort eine Bühneninszenierung. So werden die Hamburger Vorstellungen unter der Leitung von Friedrich Ludwig Schröder ein beachtlicher Erfolg. Da jedoch »Straf und Schimpf-Predigten von allen Canzeln herunter gedonnert werden«, wie Schröder frustriert erkennen muss, ist dem Stück nur eine äußerst kurze Bühnenlaufbahn beschieden. Auch an anderen Spielorten wird »Stella« schnell verboten. Erst dreißig Jahre später entscheidet sich Goethe dafür, sein Skandalstück für die Inszenierung am Weimarer Hoftheater bühnenfähig zu machen. Gemeinsam mit Friedrich Schiller entsteht eine Bühnenbearbeitung, die nun mit einer Katastrophe – dem doppelten Selbstmord – endet. »Stella. Ein Trauerspiel« wird am 15. Januar 1806 in Weimar uraufgeführt. Die dieser Premiere zugrundeliegende Weimarer Bühnenbearbeitung gilt als vernichtet.

Allerdings ist bis heute eine Abschrift dieser Bühnenfassung, die Goethe im Jahr 1809 für das Frankfurter Theater anfertigen lässt, erhalten Dieses wiederentdeckte Frankfurter Theatermanuskript wird in der vorliegenden Edition erstmals transkribiert und damit zugänglich gemacht. Mithilfe eines Paralleldruckes werden alle Transformationen des Stückes für die Bühne sichtbar. Zudem wird die Bühnenbearbeitung in den Kontext ausgewählter und von Goethe autorisierter »Stella«-Fassungen, die erstmalig vollständig und in chronologischer Reihenfolge ihrer Erstveröffentlichung ediert werden, gestellt. So lässt sich die jahrzehntelange Beschäftigung des Autors mit seinem einstigen Jugenddrama eindringlich vor Augen führen. Die Edition wird ergänzt um einen einleitenden Essay und einen kritischen Stellenkommentar.

Abram Maenner

Fliegende Blätter Belebter Stein

176 Seiten, 25 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-964-4
16,00 €

bereits erschienen

Der Text dieses Buches ist eine Lyrische Montage. Er reiht Gedichte oder nur Teile davon aneinander und damit auch die der angesprochenen Themen und Ereignisse. Das Lyrische Ich erzählt keine Geschichten, sondern spricht von deren persönlichen Eindrücken und Nachwirkungen, zum Teil erst lang nach den Ereignissen. Und es spricht in der Reihenfolge ihres Auftauchens im Moment des Sprechens. Dabei folgt es der Psychologik von Vision oder Verstörung. Wie der Schläfer im Traum durch sein Leben schwebt oder getrieben wird, suchend, zweifelnd, schaudernd oder lachend, verstehend oder verwirrt, geschockt oder beruhigt, in der Logik der Kunst und in der andern des Lebens.

Abram Maenner, Dr. phil, geb. 1941, studierte in Wien und Berlin kulturhistorische Fächer, lebte 28 Jahre in Italien, schrieb sein Leben lang Gedichte und arbeitete Jahrzehnte am Theater als Dramaturg, Regisseur und Schauspieler, als Redakteur, Kulturfilmer und Kritiker für Fernsehen und Rundfunk, sowie in späteren Jahren als Bildhauer.
Auf langen Reisen durch viele Länder und Kulturen sammelte er Wissen und Anregung.

Alle abgebildeten Skulpturen sind Werke von Abram Maenner.

Im Wehrhahn Verlag erschienen von ihm die Lyrikbände »Findelkinder« 2017, »und meine Flügel schweben ohne mich davon« 2018 sowie »Todes Stunde« 2021.

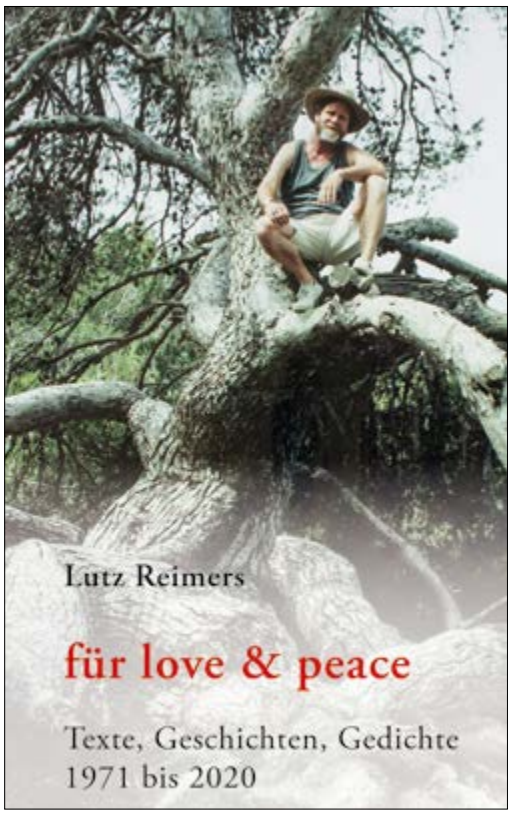
Lutz Reimers

für love & peace

Texte, Geschichten, Gedichte 1971 bis 2020

144 Seiten, 8 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-966-0
14,80 €

bereits erschienen

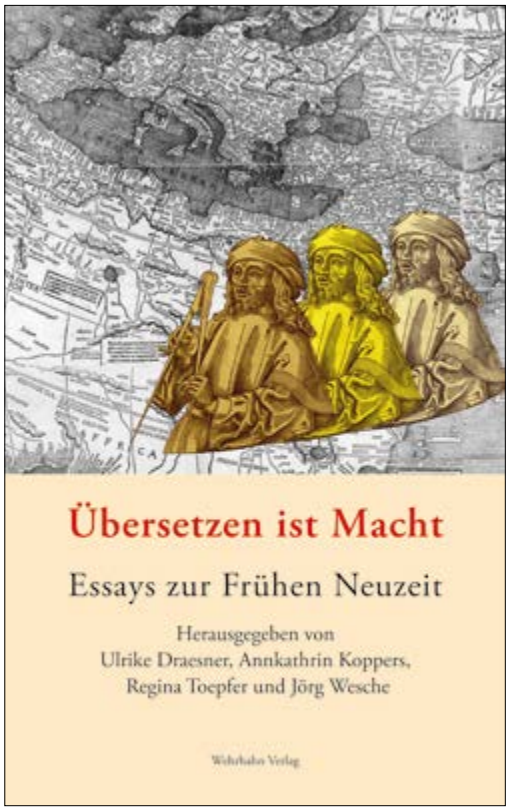


Mein Buch für euch
… mit vielen geschichten und viel
geschichte, gelebtes und Erlebtes,
geschriebenes und gesprochenes,
geschriebenes und gesprochenes,
Fragen, antworten, sprüche,
weisheiten, nachgeplappertes,
philosophiertes, nachgedachtes,
erinnertes, vergangenes, zukünftiges,
verlorenes und wiedergefundenes,
… mut tut gut, liebe kommt von
liebe, love and peace, give peace a
chance …

Lutz Reimers
für Frieden und soziale Gerechtigkeit
international

Wenn du schnell gehen willst, dann gehe alleine.
Wenn du weit gehen willst.
dann musst du mit anderen zusammen gehen.

Afrikanische
Weisheit



Ulrike Draesner, Annkathrin Koppers, Regina Toepfer und Jörg Wesche (Hg.)

Übersetzen ist Macht

Essays zur Frühen Neuzeit

152 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-976-9
14,80 €

bereits erschienen

Der Essay ist eine herrliche Gattung. Eine Königsdisziplin. Sanft an der Oberfläche, hinterrücks fordernd schon in der ersten Schicht, die ihr folgt.« So beschreibt Ulrike Draesner das Schreibexperiment, auf das sich die Mitglieder des DFG-Schwerpunktprogramms 2130 ›Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit‹ in ihrer Begleitung eingelassen haben.

Warum beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Übersetzungen aus dem 15. bis 18. Jahrhundert? Was haben frühneuzeitliche Techniken und Vorstellungen des Übersetzens mit unserer Gegenwart zu tun? Und welche Verbindungen lassen sich zwischen Forschungsthemen und der eigenen Lebensgeschichte entdecken?

Die zehn essayistischen Beiträge beantworten diese Fragen auf ganz unterschiedliche und teils sehr persönliche Weise. Die Autorinnen und Autoren leuchten die Macht und Ohnmacht frühneuzeitlicher Übersetzerinnen und Übersetzer aus, sie denken über die ungleiche Wertigkeit von Sprachen nach und werden selbst als Übersetzende sichtbar, indem sie ihre eigene Faszination für die Frühe Neuzeit assoziierend, analysierend und erzählend zu vermitteln suchen.

Neue Reihe FONTE Atelier Forschungen zu europäischen Autorinnen der Frühmoderne

Renate Kroll

Kulturen der Selbstbestimmung

Schreibweisen französischer Autorinnen vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert

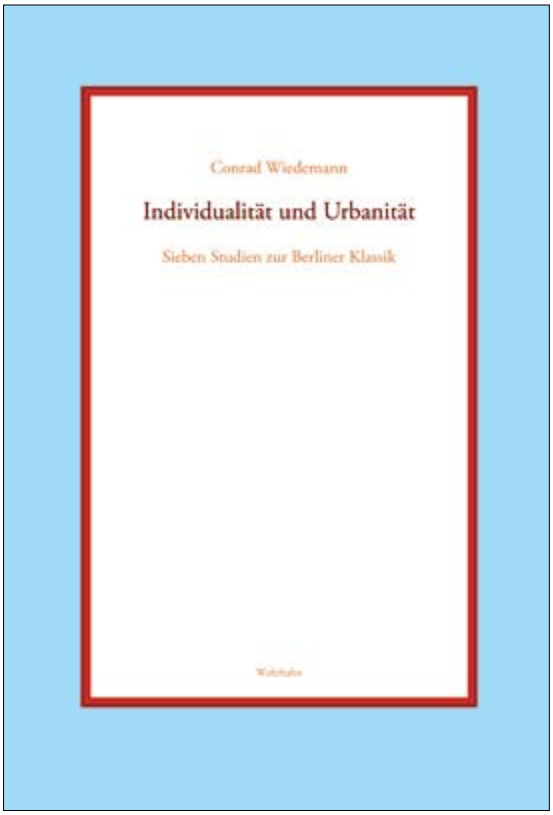
Fonte Atelier 1
ca. 128 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-981-3
14,00 €

erscheint im April

Der Band skizziert gedankliche Verbindungen zwischen den Werken von so unterschiedlich schreibenden Autorinnen wie Baudonivia, Marie de France, Marie de Chatteris im (frühen) Mittelalter, den Dames des Roches, Marie de Gournay und weiteren bis zu Lafayette, Sévigné und Scudéry im 17. und Grafigny im 18. Jahrhundert.

Im Widerstand gegen den traditionellen Ausschluss des »zweiten Geschlechts« aus den Literatur- und Kulturinstanzen jener Epochen, aus der Autorschaft oder einer intellektuellen Kreativität überhaupt, haben Autorinnen in allen literarischen Genres Selbstbestimmung über eigens entwickelte Diskurse artikuliert. Diesen sind mittels subtiler textueller Strategien auktoriales Verständnis bzw. schriftstellerisches Selbstverständnis, Eigenbestimmtheit und Selbstautorisierung eingeschrieben. Ablesbar werden diese Selbstermächtigungen auf einer Metaebene des Textes: an aussagekräftigen Handlungsmustern, fiktionalen Autoritätsaneignungen, am originären Andersschreiben, am Einsatz von Für-Sprecherinnen wie imaginierten Verbündeten, Vorbild-Figuren bzw. Protagonistinnen. Darüber hinaus entwerfen Autorinnen innovative Konzepte, Rhetoriken und Schreibweisen.

Über Autorinnen-Generationen hinweg kristallisieren sich unter neu gefassten Kategorien Kulturen der Selbstbestimmung heraus. Zugleich wird deutlich, welchen aufklärerischen Beitrag diese Ästhetik des Widerständigen, diese anderen Erzählungen und ihre revisionistischen Narrative nicht nur in jenen Epochen, sondern auch für unser heutiges Selbstverständnis und die allgemeine kulturelle Bedeutungsstiftung geleistet haben. Das Buch ist als ›Lesebuch‹ angelegt, in dem wissenschaftliche Erkenntnisse in größeren Zusammenhängen und in einer verständlichen Begrifflichkeit begründet sind.



Conrad Wiedemann

Individualität und Urbanität

Sieben Studien zur Berliner Klassik

192 Seiten, 5 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-985-1
25,00 €

bereits erschienen

Der von Conrad Wiedemann geprägte Terminus »Berliner Klassik« ist mittlerweile in der Literatur- und Kulturgeschichte angekommen. Er lebt aus der polaren Spannung zu dem der »Weimarer Klassik« und bezeichnet die Berliner Kulturblüte zwischen 1786 und 1815. In diesen Jahren erlebte die preußische Metropole einen explosiven Kreativitätsschub in der Literatur und den Künsten; zugleich war ihre multikulturelle und mehrsprachige Bürgergesellschaft geprägt von Debatten und Konflikten, in denen Autonomie, Emanzipation und Partizipation in einer vollkommen neuartigen Art und Weise entworfen, diskutiert, erkämpft und praktiziert wurden. Damit bildet die Berliner Kulturtopographie um 1800 den denkbar größten Gegensatz zur machtgeschützten Idylle in Weimar, dem zweiten kulturellen Verdichtungsraum im Deutschland jener Epoche.

In diesem Band rekonstruieren sieben Texte das Innovationspotenzial der Berliner Klassik. Am Beispiel der Emanzipationskämpfe der jüdischen Aufklärung (Haskala) in Berlin, aber auch anhand der Verhandlungen zwischen so ungleichen Freunden wie Lessing und Mendelssohn oder Goethe und Zelter zeigt Conrad Wiedemann, welche Optionen Berlin um 1800 bot. Zu den von Wiedemann behandelten Themen zählen darüber hinaus Karl Philipp Moritz' Erfindung des modernen psychologischen Romans, Wilhelm von Humboldts Selbsterforschungs- und Selbstbildungsprojekt und der mehrsprachige Disput über die Liebe, den Prinz Louis Ferdinand mit Rahel Levin und Pauline Wiesel führte.

Aus dem Inhalt: Berliner Klassik: Eine kulturtopographische Recherche – Die Berliner Haskala. Utopie und Wirklichkeit – Ein Denkmal für Lessing und Mendelssohn – »raffinirte kunst des umgangs«. Ich Findung in den frühen Reisetagebüchern Wilhelm von Humboldts – Karl Philipp Moritz und das Abenteuer der Selbstfindung: *Anton Reiser. Ein psychologischer Roman* – Deutsch-französische Rederaison. Louis Ferdinand, Pauline Wiesel und Rahel Levin führen einen Brief-Disput über die Liebe – Goethes Mann in Berlin: Der Briefwechsel zwischen Zelter und Goethe

Julia Bohnengel / Alexander Košenina (Hg.)

Joseph Marius von Babo (1756–1822)

Dramatiker in Mannheim und München

Mit einem Lexikon der Theaterstücke

248 Seiten, mit Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-977-6
25,00 €

erscheint im März

Joseph Marius von Babo (1756–1822) gehört mit rund zwanzig Stücken zu den beliebtesten Dramatikern der Goethezeit. Außerdem war er seit 1774 als Geheimer Sekretär des Mannheimer Komödienhauses an der Gründung des dortigen Nationaltheaters beteiligt, auf dem bald Schiller mit den *Räubern* und Iffland als Darsteller des Franz Moor ihre größten Erfolge feierten. Babo war da bereits dem Kurfürsten nach München gefolgt, um am dortigen Nationaltheater zu wirken, 1791–1810 sogar als Intendant. Sein eigenes Bühnenœuvre ist reich und vielfältig, es reicht von Soldaten- und Ritterstücken über Lust- und Trauerspiele bis zu musikalischen Melodramen. Davon werden im vorliegenden Band einige exemplarisch analysiert, ergänzt um kurze Lexikonartikel im Anhang, die das dramatische Werk Babos insgesamt vorstellen.

Aus dem Inhalt: Thomas Wortmann: Babos *Das Lustlager* – Anke Detken: Maler auf den Bühnen Lessings und Babos – Bernhard Jahn: Babos *Armida und Rinaldo. Ein Melodrama nach Tasso* – Julia Bohnengel: Peruanische Experimente zwischen Mannheim und München: Babos *Kora und Alonzo* – Hans-Joachim Jakob: Ein Mann sieht rot. Vaterlandstreue und Kaisermord in Joseph Marius von Babos Trauerspiel *Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern* (1782) – Timm Reimers: »Teutschland soll die Schule für uns Römer seyn«. Konkurrierende Antikeideale in Babos *Die Römer in Teutschland* (1780) – Irmtraud Hnilica (Hagen): Babos komisches Sittengemälde *Die Fräulein Wohlerzogen* – Alexander Košenina: Wilhelm Meisters kranker Königssohn und Babos Ärztedrama *Der Puls* – Johannes Birgfeld: Soldatenstück: Babos *Arno. Ein militärisches Drama* – Jan Roidner: Amerika und das Zarenreich als literarischer Imaginationsraum für das Projekt einer konservativen Aufklärung (von oben)

Nikola Roßbach, Ariane Martin und Georg-Michael Schulz (Hg.)

Lenz-Jahrbuch 28 · 2022

208 Seiten, Broschur
ISSN 0940-7499
ISBN 978-3-86525-980-6
25,00 €

bereits erschienen

Aus dem Inhalt

Inge Stephan: Verweigerte Männlichkeit J.M.R. Lenz und sein Drama *Der Engländer* (1777)

Inge Stephan: Requiem für einen toten Dichter Georg Büchners *Lenz* (1839)

Adrian Brauneis: Die Welt als Trauerspiel. Poesietheoretische Überlegungen zu J.M.R. Lenz' Erzählung *Zerbin oder die neuere Philosophie* (1776)

Arne Klawitter: »Was könte er nicht für unsre Bühne seyn!« Jakob Michael Reinhold Lenz und die Reflexe des Sturm und Drang im Altonaer *Neuen gelehrten Mercurius*

Ariane Martin: Marginalien zu Artur Kutschers Bühnenbearbeitung *Die Soldaten* von J.M.R. Lenz

Jennifer Groß: »Die Leiden der Einbildungskraft«. Reflexionen einer pathologischen Imaginationsfähigkeit in Karl Philipp Moritz' psychologischem Roman *Anton Reiser*

Nikola Roßbach: »Bilder für häusliche Zimmer und nicht Kunstwerke für bewunderte Gallerien«. Gotthelf Wilhelm Christoph Starke und seine *Gemählde* im Kontext dichtungstheoretischer Debatten des 18. Jahrhunderts

Helmut Hühn, Nikolas Immer und Ariane Ludwig (Hg.)

Freiheit im Werden?

Schillers Vorlesungen an der Universität Jena

Schiller-Studien 2 · 2022
136 Seiten, 4 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-982-0
18,00 €

bereits erschienen

Mit seiner Berufung an die Universität Jena kommt Friedrich Schiller in das Spannungsfeld frühkantianischer Auseinandersetzungen um menschliche Selbstbestimmung. Wenige Wochen nach der Aufnahme seiner akademische Lehre im Sommersemester 1789 beginnt die Französische Revolution. Die Beiträge des Bandes fragen, wie sich die Lehrtätigkeit Schillers an der Universität entfaltet: Historiographie und Ästhetik der Freiheit – korrespondieren sie einander? Wie entwickelt sich Schillers Verständnis von Freiheit vor dem Hintergrund der geschichtlichen Erfahrungen seiner Zeit?

Aus dem Inhalt:

Helmut Hühn: Perspektiven der Freiheit

Georg Schmidt: Schillers Bürgen der Freiheit Geschichte beglaubigt, Schönheit bewirkt

Andrea Marlen Esser: »Freiheit in der Erscheinung«. Überlegungen zu Schillers Kant-Rezeption in den ästhetischen Vorlesungen

Andreas Schmidt: Fichte und Schiller vor der Herausforderung der Geschichte

Georg Stanitzek (Hg.)

Semantik und Praktiken der Freundschaft im 18. Jahrhundert

Bochumer Forschungen 12
288 Seiten, 9 farb. Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-967-7
29,50 €

bereits erschienen

Die Freundschaftssemantik des 18. Jahrhunderts eröffnet Spielräume für diverse Experimente, kooperative Praktiken und individuelle Strategien. Freundschaft widersetzt sich allen Versuchen, sie etwa in Organisation zu überführen oder als soziales System zu verstehen. Welche pragmatischen Möglichkeiten gerade ihr weitgehend informeller Status bietet, darüber informieren exemplarisch die Beiträge zu diesem Band.

Aus dem Inhalt: Georg Stanitzek: »Amicitia aut pares invenit, aut facit«. Begriffe und Praktiken der Freundschaft im 18. Jahrhundert. Einleitung – Julian Scherer: Feindschaft in Klugheitslehren der Frühaufklärung – Stephanie Blum: »Freund, wo du redlich liebst. So lobe mich nicht mehr!« – Freundschaftssemantiken in poetologischer Lyrik der Frühaufklärung – Helmut Zedelmaier: *Freundschaftliche Briefe* um 1750, gelesen in der ›longue durée‹ – Georg Stanitzek: Freundschaft und Publikation: Praktiken literarischer Kooperation – Tobias Heinrich: ›Seine Freunde haben ihn zu Tode geärgert‹. Freundschaft, von ihrem Ende her gedacht – Carsten Zelle: Diderots Erzählung »Die beiden Freunde von Bourbonne« – Andree Michaelis-König: Moses Mendelssohns prekäre Freundschaften. Jüdisch-nichtjüdische Gelehrtenbeziehungen zur Zeit der deutschen Aufklärung – Hans Graubner: Freundschaft als Konkurrenz im Sturm und Drang. Zum frühen Verhältnis Herders zu Hamann und Goethes zu Herder – Luisa Banki: »Eine Art von Seelen-Bündniß [...], welches sie noch schöner fanden, als ihre Liebe war.«. Freundschaft, Tugendethik und die Möglichkeit weiblicher Autonomie bei Sophie von La Roche – Johanna Egger: Freundschaft als Modus Operandi zweier Liebender – Luise Mejer und Heinrich Christian Boie – Christian Sieg: Arzt oder Freund? Zur Funktion der Freundschaftssemantik für das *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde* – Gesa Frömming: Öffentlichkeit / Freundschaft / Privatheit. Zur Anonymität bei Theodor Gottlieb von Hippel

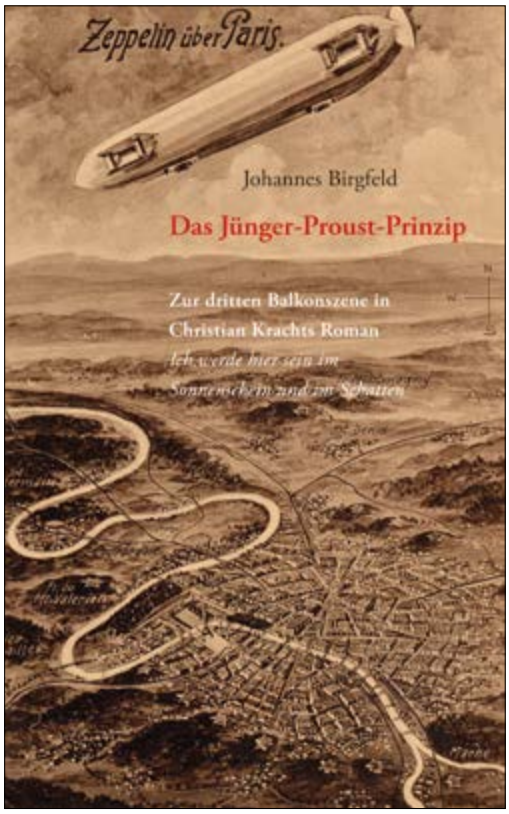
Johannes Birgfeld

Das Jünger-Proust-Prinzip

Zur dritten Balkonszene in Christian Krachts Roman *Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten*

80 Seiten, 6 Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-971-4
10,00 €

bereits erschienen



Das literarische Werk des Schweizer Autors Christian Kracht ist ohne Zweifel eines der bemerkenswertesten der Gegenwart: Immer hervorragend lesbar und auf der Oberfläche im besten Sinn *light entertainment*, entpuppen sich insbesondere seine Romane beim verweilenden Blick als brillantfunkelnde Rätselstücke, die die Leser:innen in ein Labyrinth aus Verweisen und Querverbindungen einladen und dabei äußerst ernsthaft einen ernüchterten, vernichtenden Blick auf die Menschheits- und Zivilisationsgeschichte werfen.

Wie sehr seine Romane genaue Lektüren verdienen, weil sie hochkünstlerisch gearbeitet sind, versucht die hier vorliegende Studie am Beispiel einer zentralen Szene aus dem 2008 erschienenen Roman *Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten* zu verdeutlichen: In dieser Alternativweltgeschichte endet der Erste Weltkrieg nicht 1918, sondern geht bereits in sein 96. Jahr. Die häufig zitierte *dritte Balkonszene*, die hier im Fokus steht, spielt während des Bombardements der zentralen Festung der Schweizer Sowjetrepublik durch deutsche Zeppeline und ist Ausgangspunkt einer Revolution, in der große Teile der Menschheit der modernen Zivilisation den Rücken kehren und in die Savannen Afrikas verschwinden.

Die *dritte Balkonszene* dient hier als Beispiel dafür, wie konsequent und literarisch komplex Kracht in diesem Roman über das 20. Jahrhundert erzählt, in dem er Szenen durch die Verschmelzung von intertextuellen Elementen und Zitaten – etwa aus Marcel Prousts *Auf der Suche nach der verlorenen Zeit* und Ernst Jüngers Pariser Tagebuch von 1944 (*Strahlungen*) – konstruiert und damit eine Potenzierung, ja fast schon Totalisierung der Deutungsebenen erreicht.

Stefan Börnchen

Stalingrad an der Elbe

Kälte, Krieg und Unbehaustheit in Dörte Hansens Roman *Altes Land*

56 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-86525-959-2
8,00 €

bereits erschienen

Hansens Roman entwirft Geschichte seit 1940 als ein ahistorisches Schicksalskontinuum, in dem zwar Nationalsozialismus und Shoah nicht vorkommen, aber immer und überall – in der Vergangenheit wie in der Erzählgegenwart des 21. Jahrhunderts – Krieg herrscht. Bei der Protagonistin Vera Eckhoff äußert sich das in einer »Verhaltenslehre der Kälte«, wie sie Helmut Lethen zufolge eigentlich die »Lebensversuche zwischen den Kriegen« charakterisiert, und in einer existentiellen »Unbehaustheit«, wie sie nach 1945 Hans Egon Holthusen und Otto Friedrich Bollnow beschworen haben. Zwischen traumatischem Wiederholungszwang und Kriegsnostalgie schwankend, gibt sich der Roman zugleich ausdrücklich antinostalgisch, indem er die Landlust- und Manufactum-Begeisterung urbaner »Sinnsucher« aggressiv verspottet. Vielleicht liegt in dieser doppelten Optik ein Grund seines Erfolgs.

Dennis Borghardt / Florian Lehmann (Hrsg.)

Kann das weg?

Literarisierungen des Defekten und Defizitären

Werke · Welten · Wissen 21
288 Seiten, Klappenbroschur
ISBN 978-3-86525-949-3
25,00 €

bereits erschienen

Mit ›Defekt‹ und ›Defizit‹ wird in der Regel ein Mangel bzw. eine inferiore Qualität bezeichnet, ohne dass dabei der ästhetische Wert eines Gegenstands *per se* suspendiert sein muss. In der Literaturwissenschaft lassen sich hierzu Problemfelder ausmachen, die zu vielfältigen Fragen anregen: Was leisten defekte Artefakte für die Textur literarischer Texte? Wie wird defekt bzw. defizitär erzählt? Nach welchen Strategien werden überlieferungsgeschichtliche Defekte textkritisch tradiert? Wie unterlaufen und brechen literarische Texte – unter Affirmierung des scheinbar Mangelhaften – gesellschaftliche Normen, Codes und Konventionen? Um diese Problemkomplexe herum versammelt der Band Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Facetten des Defekten und Defizitären in literarischen Kontexten auseinandersetzen. Der Blick wird dabei auf Motive, Verfahren, Gegenstände, Poetologien sowie Figuren des Defekten und Defizitären in unterschiedlichen Epochen, Gattungen und Philologien gerichtet.

Aus dem Inhalt: *Dennis Borghardt & Florian Lehmann:* Zur Literarisierung des Defekten und Defizitären – *Thomas Emmrich:* Monster und Parasit oder: Das Andere des Klassizismus. Überlegungen zu einem dekonstruktiven Impuls in Horaz' *Ars Poetica* – *Daniel Wendt:* Verderbtes und Verdorbenes. Ästhetische und moralische Defekte in der frühneuzeitlichen Textkritik zu Petrons *Satyrica* – *Manuel Förderer:* »Nun kommen aber die Fehler hintennachgehinkt«. Zur Poetologie des Defekten bei Oskar Panizza – *Reinhard M. Möller:* Kreativitätsdefekte als kreative Defekte? Szenen heteronomer Kreativität in Kleists *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden* und Raabes *Der Lar* – *Janneke Meissner:* Show-Freaks und falsche Hunde. Die methodische Verhandlung des Defekts in Paul Wührs *Das falsche Buch* – *Robert Walter-Jochum:* Roland Barthes' Rippe. Der defekte Körper und die Frage nach der Funktion des defizienten Subjekts für Leserinnen und Leser von Autobiographien – *Julia Heinig:* Defizitärer Körper und verzerrter Blick. Der Zwerg als Gegen- und Abbild der Gesellschaft in Pär Lagerkvists *Der Zwerg* – *Marten Weise:* Vermögendes Unvermögen. Eine Poetik der Passivität in Henri Michaux' *Un certain Plume* – *Nadeschda Springer:* »Die letzten Menschen!« ›Behinderung als Defizit‹ in Milo Raus *Die 120 Tage von Sodom* und die Auflösung des Vorurteils durch intertextuelle Verfahren – *Waltraud Maierhofer:* »Ein defektes Kind« Entscheidungsprozesse in neueren (auto-)biographischen und fiktionalen Werken zu Pränataldiagnose, genetischen Defekten und Abtreibung.

Giuseppina Cimmino / Dana Steglich /
Eva Stubenrauch (Hg.)

Figur(ation)en der Gegenwart

Gegenwart | Literatur 4
320 Seiten, 11 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-979-0
29,50 €

bereits erschienen

Um 1800 wird die Gegenwart zur entscheidenden Zeitdimension. Das Bewusstsein über die gemeinsame raumzeitliche Situation mit sich verändernden Bedingungen weckt unmittelbar das Bedürfnis, die Flüchtigkeit des Moments, die Gestaltung des Sozialen und die Grenzen der aktuellen Lage zu konkretisieren. Die Darstellung der Gegenwart ist also seit ihrem Beginn auf kompensierende Mittel der Konkretion angewiesen; sie braucht Figur(ation)en, um in Erscheinung zu treten. Der vorliegende Band, der auf die gleichnamige Tagung des DFG-Graduiertenkollegs »Gegenwart/Literatur. Geschichte, Theorie und Praxeologie eines Verhältnisses« zurückgeht, problematisiert, was jeweils als Figur(ation) der Gegenwart fungieren kann und welche Form der Referenz dem Verhältnis von Figur(ation) und Gegenwart zugrunde liegt. Von Literatur über Tanz und bis hin zum Professional Wrestling erkunden die Beiträge dieses komplexe Referenzverhältnis und schlagen zu seiner näheren Bestimmung vier Kategorien vor: Mit der Systematik aus Repräsentation, Diagnostik, Strukturierung und Revision werden die ersten Umrisse eines fruchtbaren und doch bislang unbeachteten Forschungsfeldes erschlossen.

Vanessa Briese, Christopher Busch, Alexander Kling, Tímea Mészáros (Hrsg.)

Alltag!

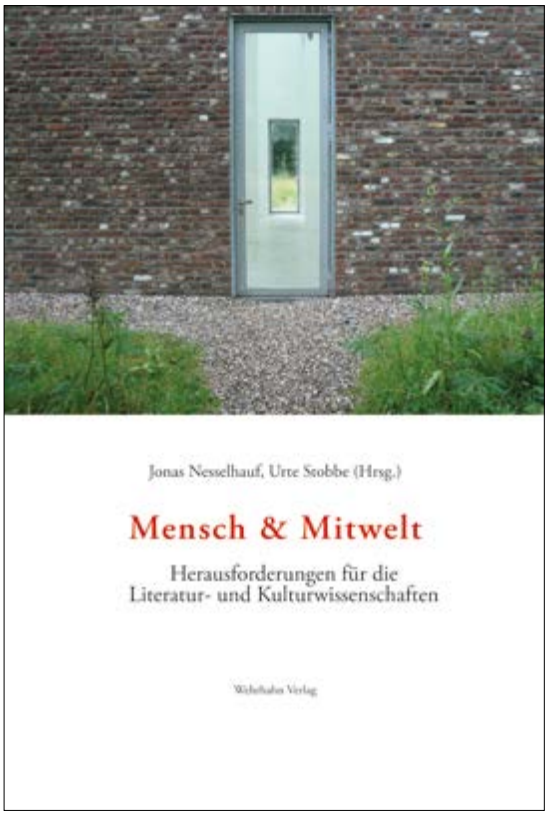
Zur Literaturgeschichte eines Theoriereservoirs

Gegenwart | Literatur 5
272 Seiten, 5 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-989-9
28,00 €

erscheint im April

›Alltag‹ wurde immer wieder als vorreflexives Phänomen beschrieben, das sich bei jeder Annäherung zwangsläufig entzieht. Umgekehrt hat gerade diese vermeintliche Uneinholbarkeit dazu geführt, dass die Beschäftigung mit dem Alltag auf äußerst produktive Weise Reservoire der theoretischen wie der literarischen Formgebung freisetzen konnte. Die Beiträge dieses Bandes widmen sich der Theorie- und Literaturgeschichte des Alltags vom 18. bis ins 21. Jahrhundert. Nicht zuletzt geraten dabei die Schreib- und Darstellungsweisen in den Blick, die das Phänomen des Alltags verfügbar gemacht haben, ebenso aber auch von diesem mitgeprägt und immer wieder neu austariert wurden – das Spektrum umfasst Gattungen wie Aphorismus und Essay, Parodie, Bildungs-, Büro- und Zukunftsroman, die Novelle, den Fragebogen, schließlich Blogs und soziale Netzwerke wie Instagram.

Aus dem Inhalt: Christopher Busch: Hut ab. Zur longue durée moralistischen Schreibens (Knigge, Adorno, Wondergirl) – Timothy Attanucci: Überfluss und Überdruss. Melancholie und Ökonomie des Alltags in Ludwig Tiecks Des Lebens Überfluß (1838) – Alexander Kling: Schillers Glocke, Röllers Kaffee. Zur komischen Nachahmung des Alltäglichen im 19. Jahrhundert – Lena Marie Brinkmann: Moral und Moratorien in Gottfried Kellers Alltagsdarstellungen – Livia Kleinwächter, Nicolas Pethes: Männer ohne Eigenschaften. Zur Erzählform des Alltäglichen im Büroroman des langen 20. Jahrhunderts – Mari Jarris: Utopie des Alltags. Formen der Zukunft in den Schriften Lu Märtens – Regine Strätling: Lefebvre, Debord, Perec: Interferenzen von Alltagssoziologie, Performance und Literatur um 1960 – Christine Weder: Alltagsfragen und die Kunst des Fragebogens (Kurt Tucholsky, Lydia Davies, Max Frisch, Hildegard Knef, Fischli/Weiss) – Tímea Mészáros: Portals and Pebbles: Fictional Media and the Everyday Digital in the Contemporary Novel – Vanessa Briese: Überall zu Hause. Alltagskonstruktionen in Reiseblogs – Annekathrin Kohout: Ästhetisierung von Alltagserfahrungen auf Instagram



Jonas Nesselhauf, Urte Stobbe (Hrsg.)

Mensch & Mitwelt

Herausforderungen für die Literatur- und Kulturwissenschaften

256 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-965-3
28,00 €

bereits erschienen

Mag das eigene Selbstverständnis durch Kopernikus, Darwin und Freud tief ›gekränkt‹ und im 20. Jahrhundert in naturwissenschaftlicher Nüchternheit neu bestimmt worden sein, so liefert nun das kritische Bewusstsein der Kulturwissenschaften und »Cultural Studies« eine reflektierte Theoriegrundlage, um die Rolle und Stellung des Menschen in der Welt – und seiner Mitwelt – neu zu verorten.

Eine Vielzahl interdisziplinärer Studies weist auf die anthropozentrische Konstruiertheit von Wissensbeständen hin, lässt vermeintlich feste Grenzen eines homogenen Kulturverständnisses zunehmend brüchig werden und schlägt vielmehr ein Denken in netzwerkhaften Verflechtungen zwischen unterschiedlichen Akteuren statt linearen oder anthropozentrisch-hierarchischen Ordnungen vor. So treibt bspw. der Postkolonialismus die diskursive Dezentrierung von Europa voran, die Gender Studies überwinden die Binarität zugunsten performativer Offenheit, und die Environmental Humanities hinterfragen die Dichotomie von Natur und Kultur.

Anhand ausgewählter Fallbeispiele und unterschiedlicher methodischer Ansätze stellt der Sammelband gegenwärtige Auseinandersetzungen der Literatur- und Kulturwissenschaften vor, die sich allesamt mit dem vergangenen, gegenwärtigen und antizipierten Verhältnis zwischen Mensch und Mitwelt auseinandersetzen.

Mit Beiträgen von Axel Dunker, Walter Erhart, Dirk Göttsche, Axel Goodbody, Helmut Lethen, Iulia-Karin Patrut, Caroline Schaumann, Wolfgang Struck, Heather Sullivan, Berbeli Wanning, Liliane Weissberg, Sabine Wilke, Hubert Zapf und Evi Zemanek.

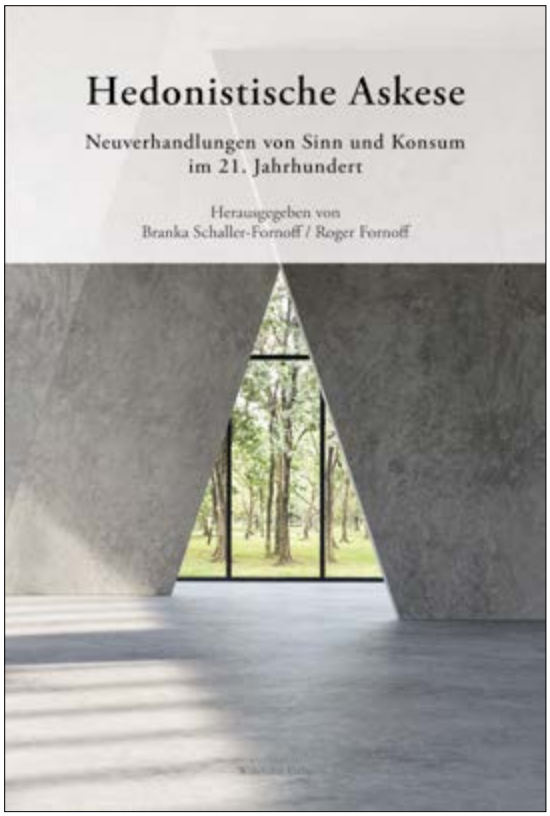
Branka Schaller-Fornoff / Roger Fornoff (Hg.)

Hedonistische Askese

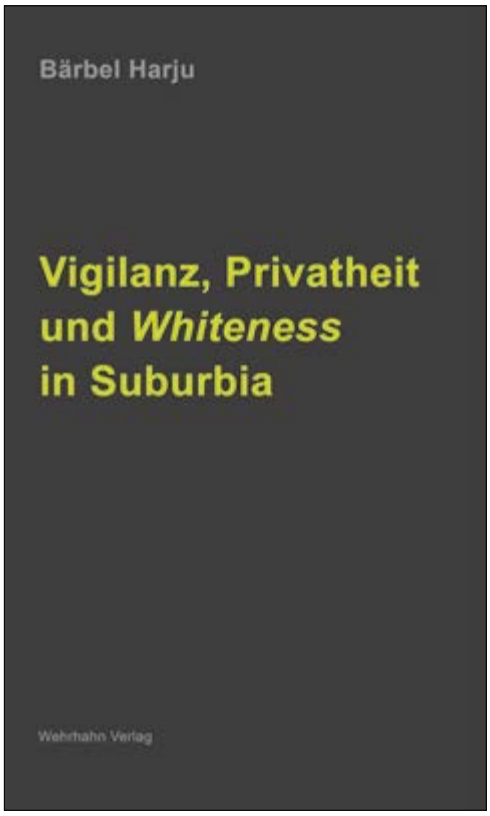
Neuverhandlungen von Sinn und Konsum im 21. Jahrhundert

296 Seiten, 5 farb. Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-975-2
29,50 €

erscheint im Februar



Mit Beginn des 21. Jahrhunderts verdichten sich die ökologischen und ökonomischen Krisenzeichen: Klimawandel, Konsumismus, Pandemie sowie eine ubiquitäre Rat- und Sinnlosigkeit sind Phänomene, die in ihrer Akkumulation eine historische Zäsur markieren, in der die Zukunft der Zivilisation selbst auf dem Spiel zu stehen scheint. Vor diesem Hintergrund und beflügelt durch die wachsende Relevanz sozialer Medien sind in den letzten Jahren eine Vielzahl von Trends und Gegentrends entstanden, die in ganz unterschiedlicher Weise auf die tiefgreifenden Erschütterungen des neuen Milleniums reagieren. Charakteristisch für diese vielfältigen Gegenbewegungen ist, dass sie nicht als theoretische oder philosophisch ausformulierte Kritik an der Naturzerstörung und den seelischen Verwüstungen unserer gegenwärtigen Existenz- und Wirtschaftsweise in Erscheinung treten, sondern in Form von konkreten Praktiken und Gegenpraktiken ihr Unbehagen an Urbanität und Ökozid artikulieren. Neue und neu aufgelegte Formen eudämonistischen Lebensdesigns, die eine Abkehr von Zielen wie Erfolg oder Wohlstand indizieren, existenzielle Sinnschöpfung versprechen und dabei nicht selten dasjenige reproduzieren, dem sie abgeschworen hatten, sind Gegenstand des Bandes. Soziale, kulturelle, ökonomische, digitale und ästhetische Aspekte werden ausgeleuchtet, ihre gesellschaftliche Relevanz anhand von Yoga, Retreat, Landflucht und vielen weiteren Reflexen auf unsere unstete Epoche verdeutlicht.



Neue Reihe Vigilanzkulturen

Bärbel Harju

Vigilanz, Privatheit und *Whiteness* in Suburbia

Kleine Reihe des Sonderforschungsbereichs 1369
Vigilanzkulturen, Band 1
116 Seiten, 10 Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-962-2
10,00 €

bereits erschienen

In den 1950er Jahren zogen junge amerikanische Paare und Familien in massenproduzierte Vororte - und läuteten damit die umfassende Suburbanisierung der USA ein. Doch die Suche nach privaten Rückzugsorten endete für die meisten in einem komplexen Beobachtungsgefüge, das die Grenzen zwischen »privat« und »öffentlich« instabil erscheinen ließ. Großzügige Panoramafenster ermöglichten nicht nur Ausblicke, sondern auch Einblicke; weitläufige Sichtachsen luden zur gegenseitigen Beobachtung ein; durch soziale Kontrolle wurde Konformität hergestellt, während abweichendes Verhalten als verdächtig galt. So konsolidierten die Vororte eine ›weiß‹ codierte Mittelklasseidentität, die durch Vigilanztechniken kontrolliert wurde. In ihrer Studie untersucht Bärbel Harju, wie sich das angespannte Verhältnis von Privatheit und Sichtbarkeit in den USA der 1950er Jahre in Architektur und Design ausdrückt und inwiefern Vorstellungen von Privatheit mit der Idee von *Whiteness* korrelieren. Am Beispiel der Familie Myers, die 1957 als erste afroamerikanische Familie nach Levittown zog, werden in einer Fallstudie die Rolle von Selbst- und Fremdbeobachtung in neu entstehenden amerikanischen Vorstädten aufgezeigt.

Mariacarla Gadebusch Bondio, Mark Hengerer, Ralf Kölbel und Susanne Lepsius (Hg.)

Techniken der Responsibilisierung

Historische und gegenwartsbezogene Studien

Kleine Reihe des Sonderforschungsbereichs 1369
Vigilanzkulturen, Band 2
296 Seiten, 10 Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-984-4
erscheint im März 20,00 €

Responsibilisierung ist in den Kulturwissenschaften ein wiederkehrender Begriff, der verschiedene Formen der Verantwortungsverschiebung umschreibt. Ausgehend von diesem variablen Sprachgebrauch untersuchen die in diesem Band vorgelegten Beiträge mannigfaltige Kontexte in denen, sowie Medien und Techniken mit denen Akteure bzw. Instanzen Aufmerksamkeitserwartungen für bestimmte Wachsamkeitsaufgaben übertragen. Während Obrigkeiten und Amtspersonen sich an die Bevölkerung bzw. an niederrangige Bedienstete richten, sind es einzelne Personen – z.B. frühneuzeitliche Stadtärzte oder gegenwärtige Whistleblower –, die von den oberen Instanzen in die Pflicht genommen werden (oder diese in die Pflicht nehmen). Dabei lassen sich verschiedene Strategien und Instrumente, etwa Anreize oder Sanktionen, ebenso wie die Abhängigkeit von der Dringlichkeit des Responsibilisierungsbedarfs aufzeigen.

Unmittelbare Appelle an Einwohner und Bürger, auf unerwünschtes Verhalten ihrer Mitbürger zu achten und potentielle Gefährdungslagen im Zuge der Pestabwehr an die zuständigen Obrigkeiten zu melden, werden am Beispiel der Binnenstadt Lucca wie am Beispiel des französischen Mittelmeerhafens Toulon untersucht. Die konkreten Aufrufe konnten mündlich (Lepsius) oder durch schriftlichen Aushang und anschließende Verkündung (Hengerer) erfolgen und erreichten innerhalb der jeweiligen Stadtöffentlichkeiten verschiedene Bevölkerungskreise.

Aufgrund von unterschiedlichen Rollen von Zunftmitgliedern wie Ärzten in der Vormoderne lassen sich vielfach überkreuzende und ergänzende Verantwortungsverschiebungen und avisierte Mitwirkungspflichten von einzelnen Personen bis hin zu institutionalisierten Gruppen beobachten, wie anhand einer Abhandlung eines frühneuzeitlichen Stadtarztes

Miriam Esau, Michael Hofmann, Iulia-Karin Patrut und Swen Schulte Eickholt (Hg.) Unter Mitarbeit von Katharina Gabriel

Der Neue Weltengarten

Jahrbuch für Literatur und Interkulturalität

Band 3, 2022
156 Seiten, Broschur
978-3-86525-983-7
18,00 € bereits erschienen

Michael Hofmann
Neue Weltliteratur? Kritische Überlegungen zu einem aktuellen Konzept

Eva Wiegmann
Kulturelle Diversität als ästhetische Innovationsbedingung. Produktive Herausforderung des Fremden und Entfaltung neuer Bedeutungsdimensionen im Zwischenraum der Semiosphären

Swen Schulte Eickholt
National, global oder irgendwo dazwischen? Methodische Zugänge zur (neuen) Weltliteratur aus germanistischer Perspektive

Philipp Klaus
Transtextualität und Interkulturalität in der Prosa von Olga Martynova

Wiebke von Bernstorff
»Stanišić, Stanišić, Stanišić«. Von Aufzählungen im Erzählen

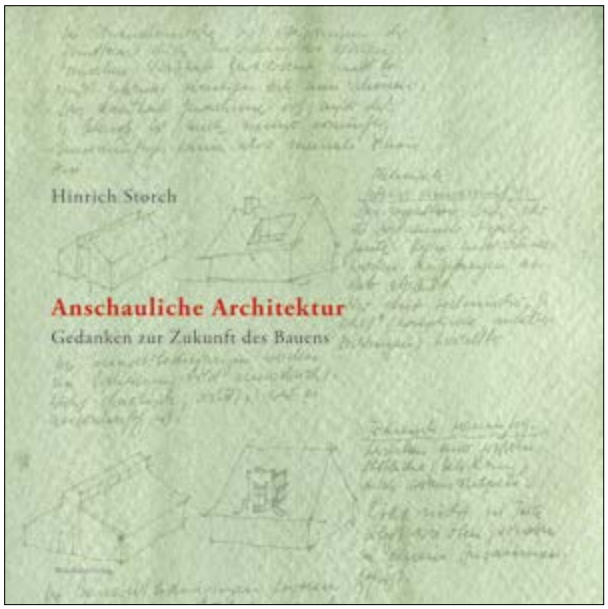
Bertin Nyemb
Mittler zwischen den Kulturen. Erzählen, Interkulturalität und Werteerziehung bei Rafik Schami

Markus Fauser
Einreisen nach Deutschland. Reisende auf einem Bein von Herta Müller

Hinrich Storch

Anschauliche Architektur

Gedanken zur Zukunft des Bauens



160 Seiten, 56 farbige Abb., Hardcover,
Format 24,5×24,5 cm
ISBN 978-3-86525-950-9
22,00 €

erscheint im Februar

Hinrich Storch, geboren 1933 in Berlin, entstammt einer Künstlerfamilie, war bis 2011 in dem namhaften, von Walter Ehlers und ihm 1964 in Hannover gegründeten Architekturbüro tätig und widmet sich inzwischen ganz dem Zeichnen und Malen. Ausgestellt hat er u. a. in Berlin, Dresden, Hannover.

Mit dem Buch ›Anschauliche Architektur‹ zieht er eine kritische Bilanz des neuen Bauens. Der Mensch und seine gebaute Welt befinden sich nicht im Einklang. Gebäude verharren unverbunden im Nebeneinander, jedes pflegt seine eigene Individualität und ist gerade deshalb schwer von anderen zu unterscheiden.

Was tun? Lassen sich die fehlenden Eigenschaften, obgleich immaterieller Art, auf irgendeine Weise dingfest machen, sogar bewusst herbeiführen?

Storch sieht das Bauen nicht vom einzelnen Haus her, sondern von der Situation, in der es steht: Zunächst dem Naturraum, dann dem Kulturraum, dem Gesellschaftsraum und schließlich dem Technikraum.

Am Ende entwickelt sich das Bild einer neuen Wirtschaftsweise, in der das Handwerk eine bedeutende Rolle spielt. Berufsarbeit und Familienleben sollen nicht getrennt werden, der Stadtraum wieder ein wohnlicher Ort sein. Die einst von Mitscherlich konstatierte ›Unwirtlichkeit unserer Städte‹ – hier wird greifbar, wie sie sich überwinden läßt.

Mit einem Kinderbild und eigenen Studienblättern unterlegt der Autor seine Thesen. Beiläufig schlagen sie auch eine Brücke zum künstlerischen Aspekt des Bauens.

Christoph Links / Erhard Schütz (Hg.)

Das Sachbuch der DDR

Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen Jg. 22, H.1/2
304 Seiten, 50 Abb., Broschur
ISSN 0340-8140
ISBN 978-3-86525-970-7
25,00 € (20,00 € im Abo.)

bereits erschienen

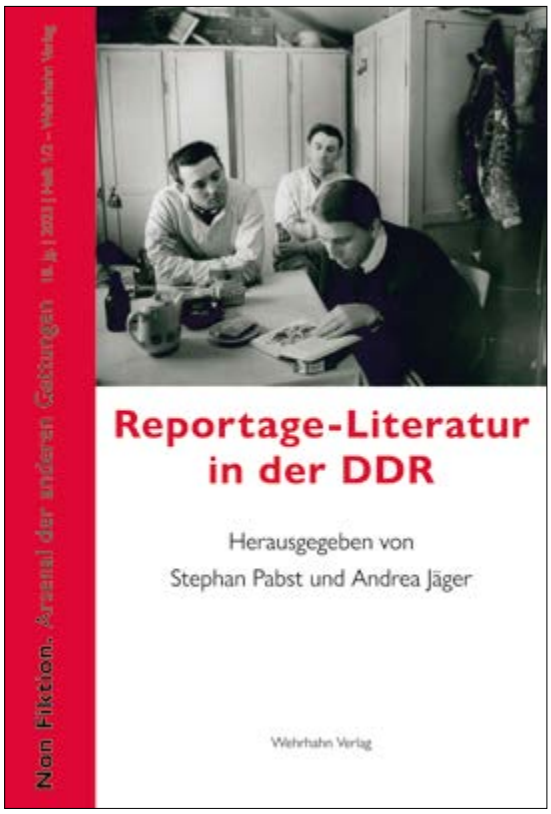
Aus dem Inhalt: Christoph Links: Sachbuch oder populärwissenschaftliche Literatur? Zur Stellung des Sachbuchs in der DDR-Literaturlandschaft – Gerd Dietrich: »Weltall Erde Mensch« Best- und Longseller: drei Phasen, drei Probleme – Stefan Wolle: Als Gestern noch Morgen war. Die Zukunftsbücher von Karl Böhm und Rolf Dörge – Kerstin Stüssel: Das Glück braucht Verbündete. Beziehungs- und Sexualratgeber in der DDR – Thomas Keiderling: Wissen für die Massen. Populäre Lexika in vielfältiger Gestalt – Siegfried Lokatis: Probleme der Angler, Bergsteiger, Kellner und Nacktbader. Zur Zensur von Sach- und Fachbüchern in der DDR – Bernhard Metz: Man liest ein Sachbuch anders als einen Roman. DDR-Sachbücher aus buchgestalterischer Perspektive – Christian Adam: Der lange Schatten. Der Einfluss von Autoren und Themen aus der Zeit vor 1945 auf das Sachbuch in der DDR – Christoph Links: »Die Wirklichkeit ist der größte Feind des Sozialismus«. Zur Situation der literarischen Publizistikautoren in der DDR – Christoph Links: Die wichtigsten Sachbuchverlage der DDR Ein firmengeschichtlicher Überblick – Peter Michael Fritsch: Auf der Suche nach dem Bernsteinzimmer. Meine Erfahrungen als Sachbuchlektor im Berliner Verlag *Die Wirtschaft* – Mathis Glenewinkel, Kassandra Mai: Populärwissenschaftliche Bücher im Leipziger Fachbuchverlag. Ein Interview mit der langjährigen Lektorin Helga Schmiedel – Kerstin Hohner: Die Blaue Reihe im Rostocker Hinstorff Verlag. Erfolge mit maritimer Literatur – Heike Elisabeth Jüngst: DDR-Kindersachbücher · was bleibt? Eine spontane Umfrage – Dietrich Löffler: Produktion und Rezeption von Sachliteratur in der DDR. Ein literatursoziologischer Rückblick

Stephan Pabst / Andrea Jäger (Hg.)

Das Sachbuch der DDR

Non Fiktion. Arsenal der anderen Gattungen Jg. 23, H.1/2
ca. 320 Seiten, 10 Abb., Broschur
ISSN 0340-8140
ISBN 978-3-86525-994-3
25,00 € (20,00 € im Abo.)

erscheint im März



Aus dem Inhalt: Erhard Schütz: Rückblick auf die Reportage unter gelegentlicher Rücksicht auf Kisch, Kommunismus und DDR – Carsten Gansel: Zur Systemlogik der Ost-Moderne. Reportagen und ihre »gesellschaftliche Funktion« – Stephan Pabst: Heteronomie als Programm: Reportage-Literatur in der DDR – Katja Stopka: Der Stellenwert der Reportage in der Ausbildung des Instituts für Literatur »Johannes R. Becher« – Katrin Hudey und Yan Zhu: Die Reportage: eine globale Gattung? Zur Rezeption von Egon Erwin Kischs *China geheim* (1933) – Matthias Aumüller: Reportage und Aufbauroman. Am Beispiel von Texten von Willi Bredel, Eduard Claudius und Dieter Noll – Janine Ludwig: *Geschichten* oder *Reportagen* aus der Produktion? Die Produktionsstücke von Heiner und Inge Müller – Steffen Hendel: Das Subjekt als Weg und Ziel der kommunistischen Welt. Brigitte Reimanns Sibirienreportage *Das grüne Licht der Steppen* in Zeitung, Buch und Tagebuch 1964/65 – Marlene Kirsten: »Eine libellige Reise«. Die Textverfahren in Peter Gosses *Antennendiagrammen* und ihr Bezug zu Reportage und Reiseliteratur – Bénédicte Terrisse: Praxis und Formen der Reportage im Werk Sarah Kirschs – Mike Rottmann: Kurzgeschichten und Sozialforschung. Die Reportagebücher des »sozialistischen Gerichtsberichterstatters« Rudolf Hirsch – Sebastian Speth: True Crime. Inszenierte Gerichtsreportage im Fernsehpitaval der DDR – Stephan Ehrig: Transmediale Baustellenästhetik. Die sozialistische Neubaustadt in Reportage und Dokumentarfilm – Carola Hähnel-Mesnard: Inszenierungsstrategien und Selbstreflexion in *Magazin*-Reportagen der 1960er und 1970er Jahre

Peter Struck

Premierenfieber

Die hannoversche Kinokultur der fünfziger Jahre

Hannoversche Studien 21
240 Seiten, 141 Abb., Hardcover,
Format 18,5 × 28,0cm
ISBN 978-3-86525-968-4
30,00 €

bereits erschienen

Die wenigsten würden Hannover mit dem Prädikat einer »Film-Metropole« oder gar mit dem Titel einer »Kino-Hochburg« verbinden. Dabei entwickelt sich Hannover in den fünfziger Jahren zur Kino-Metropole und zur Stadt der Uraufführungen, als Niedersachsen über ein Jahrzehnt lang eine wichtige Rolle für den deutschen Film spielt: Bis 1960 werden in den Studios in Göttingen und im »Heide-Hollywood« in Bendestorf über 150 Spielfilme gedreht, und viele dieser Produktionen werden in der niedersächsischen Landeshauptstadt uraufgeführt.

Hannovers Zeit der häufigeren Uraufführungen beginnt mit der Wiedereröffnung des *Palast-Theaters* im Februar 1948, im März 1949 ziehen die *Weltspiele* in der Georgstraße nach. Auf den Wiederaufbau der großen Traditionshäuser folgt eine Generation von teils bemerkenswerten Neubauten. Das *Theater am Aegi* und das *Filmstudio am Thielenplatz* sind die architektonischen Perlen unter den Nachkriegskinos. Filmtheater wie das *Riki* oder das *Resi* tragen die organische Kinoarchitektur der fünfziger Jahre wenig später schließlich auch in die Stadtteile und Vororte. 1958 erreicht die Zahl der Filmtheater mit 52 Häusern und fast 30.000 Plätzen ihren Höhepunkt.

Von 1950–1957 werden in Hannover insgesamt über 100 Filme uraufgeführt, allein 1955, auf dem Höhepunkt des Booms, gibt es hier 19 Weltpremieren. Die Filmstars werden meist schon am Bahnhof von einer großen Fangemeinde belagert. Vor den Filmtheatern bringen Tausende von Schaulustigen den Verkehr zum Erliegen. Härteste Bewährungsprobe für die Schauspieler ist die Autogrammstunde. Viele großformatige Fotografien lassen den festlichen Rahmen der Premierenfeiern wieder aufleben und den (Zeit-)Geist dieser hannoverschen Ausnahmezeit lebendig werden.

Cornelia Regin (Hg.)

Hannoversche Geschichtsblätter 76 / 2022

272 Seiten, mit 105 teils farb. Abb., Broschur
ISSN 0342-1104
ISBN 978-3-86525-978-3
20,00 €

bereits erschienen

Aus dem Inhalt: Frank Achhammer, Birte Rogacki-Thiemann: Der Architekt Karl Mohrmann (1857–1927) und das Wohnhaus in der Reinholdstraße 7 in Hannover – Maike Feldmann: Die evangelisch-lutherische St. Johanniskirche in Misburg von Karl Mohrmann – Oliver Baustian: Ein Affront gegen König Jérôme und seine Folgen: Hannovers Deklassierung als Residenzstadt 1810–1813 – Edel Sheridan-Quantz: »Zur Unterhaltung und Beschäftigung der Kinder«. Industriell hergestellte Spielwaren aus Hannover 1883–1936 – Annika Wellmann: Leuchtendes Vorbild. Die Familie König Georgs V. von Hannover als Motiv einer Lithophanie – Franz-Josef Kaup: Ein repräsentativer Hirschfänger aus dem Königreich Hannover für Heinrich Wallmann, den letzten Leiter des Jägerhofes Hannover – Walter Selke, Christian Heppner: Der Continental-Direktor und Kautschuk-Pionier Albert Gerlach. Eine kurze biographische Skizze – Ragnhild Rabius: »Wissen ist Macht – Macht ist Wissen«. Die historische Bedeutung der hannoverschen Arbeiterbibliothek – Gerhard Schneider: Paul von Hindenburg als Privatmann in Hannover – Andreas Fahl: Volkskundliche Hausforschung im Historischen Museum Hannover und seinen Vorläufern. Anmerkungen zur Sammlungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Zeit des Nationalsozialismus – Fabian Lehmker, Max Beeger: Ein Weltlicher Lehrer in SA, Sozialistischer Front und Wehrmacht. Aus dem Leben von Karl Schinke – Melina Eckhardt: Vergessen von der Gesellschaft? Vertriebene Mädchen und junge Frauen in der Region Hannover – Sabine Graf: Vereinschronik

Metaphor and Health
Metaphern und Gesundheit

metaphorik 32. Internationales Journal zur Metaphorik in Sprache, Literatur, Medien 32 / 2022
236 Seiten, Broschur
ISSN 1618-2006 (Online-Ausgabe)
ISSN 1865-0716 (Druck-Ausgabe)
ISBN 978-3-86525-993-6
24,00 €

bereits erschienen

Aus dem Inhalt:

Alessandra Zurolo
Krankheits- und Gesundheitsmetaphern in medizinischen Lehrtexten: ein diachroner Umriss

Helga Mannsåker
The role of metaphor and metonymy in the portrayal of what is currently called schizophrenia

Oumarou Boukari
« Corona est une bénédiction, c'est une grâce même ». Des métaphores
et de la morale dans les discours autour du Covid-19 en Côte d'Ivoire

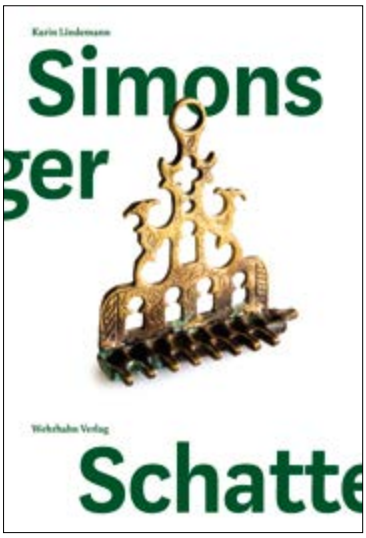
Dario del Fante
Metaphors and pandemics: Spanish Flu and Coronavirus in US newspapers. A case-study

Sondes Hamdi
Conceptual Metaphors for COVID-19 in Tunisian. Media Discourse: A Cognitive Semantic Analysis

Nina Drewes/Karolina Küsters
Flüchtlingswelle, Flüchtlingsstrom. Ein genuin empathiehemmender Frame – Strategien zur Erzeugung und Dekonstruktion der Wirkung konzeptueller Metaphern

Rückschau auf den Herbst 2022

André Georgi
Trump. Roman
296 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-969-1, 24,00 €

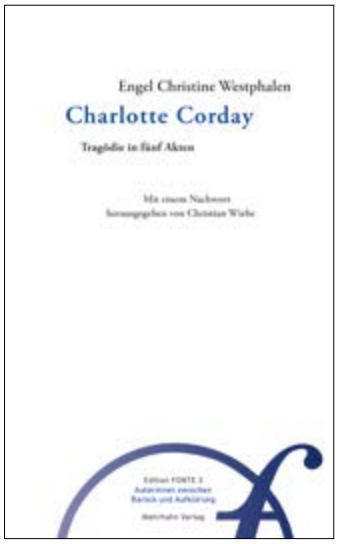


Karin Lindemann
Simons langer Schatten
Schriften des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek, 336 Seiten, Klappenbroschur, ISBN 978-3-86525-757-4, 20,00 €

Claudine-Alexandrine Guérin de Tencin
Erinnerungen des Comte de Comminge
Aus dem Französischen übersetzt von Doris Behrens. Mit einem Nachwort von Rudolf Behrens
Edition FONTE. Autorinnen zwischen Barock und Aufklärung 4, 88 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-942-4, 16,00 €

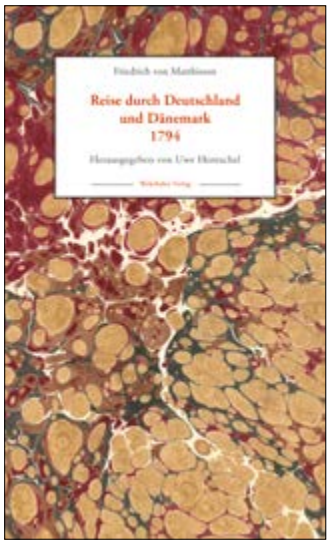
Oskar Ansull
Nebensætzliches
Gedankenspäne & Wortfindungen
208 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-961-5, 20,00 €

Amalie Berg
Johanne Gray. Trauerspiel in fünf Aufzügen
Mit einem Nachwort herausgegeben von Anna Ananieva
Edition FONTE. Autorinnen zwischen Barock und Aufklärung 2, 176 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-842-7, 18,00 €



Engel Christine Westphalen
Charlotte Corday. Tragödie in fünf Akten mit Chören
Herausgegeben von Christian Wiebe
Edition FONTE. Autorinnen zwischen Barock und Aufklärung 3, 184 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-864-9, 18,00 €

Rückschau auf den Herbst 2022

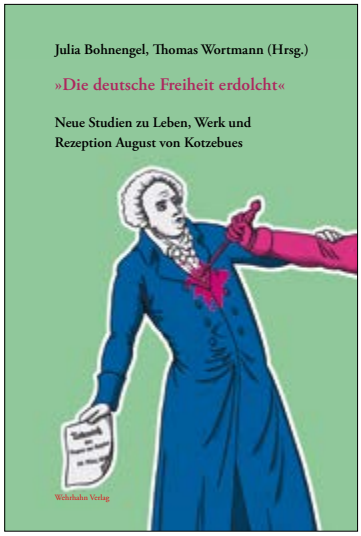


Friedrich von Matthisson
Reise durch Deutschland
und Dänemark 1794

Herausgegeben von Uwe Hentschel
240 Seiten, 7 Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-944-8
24,00 €

Alexander Košenina
»Es denkt«. Facetten der Aufklärung
204 S., 48 teils farbige Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-947-9, 20,00 €

Matthias Mansky
Ökonomien der Parodie am Wiener Vorstadttheater. Unterhaltungsdramatik in politischen und sozioökonomischen Krisenzeiten (1813–1830). Studie und kritische Edition
640 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-933-3, 48,00 €



Julia Bohnengel, Thomas Wortmann (Hrsg.)
»Die deutsche Freiheit erdolcht«
Neue Studien zu Leben, Werk und Rezeption August von Kotzebues
400 Seiten, sechs Abb., Hardcover
ISBN 978-3-86525-955-4, 34,00 €

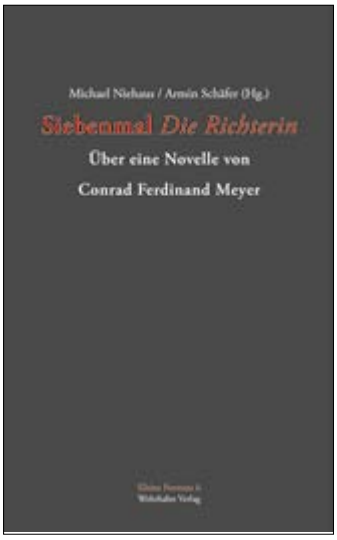
Caroline von Humboldt und Friederike Brun
Ein Briefwechsel 1810 – 1828
Herausgegeben und kommentiert von Kerstin Gräfin von Schwerin
560 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-956-1, 44,00 €

Nicola Kaminski
Die journalliterarische Leseszene im Spiegel des Modebilds. Modellversuch zur *Wiener Zeitschrift* 1816-1849
Journalliteratur Band 7, 284 Seiten, 165 farbige Abbildungen, zwei Beilagen, Großformat 234 mm x 303 mm
ISBN 978-3-86525-951-6, 34,00 €

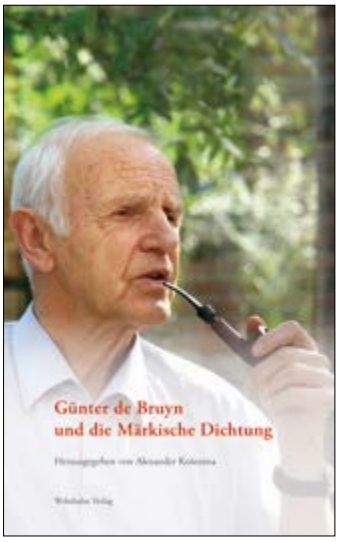
Franziska Schößler
Brot aus Kohle. Rohstoffgeschichten in der Literatur der Zwischenkriegszeit
256 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-958-5, 25,00 €

Charlotte Arnsperger
Im Archiv. Der Suhrkamp Theaterverlag in den 1960er und 1970er Jahren
224 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-953-0, 24,00 €

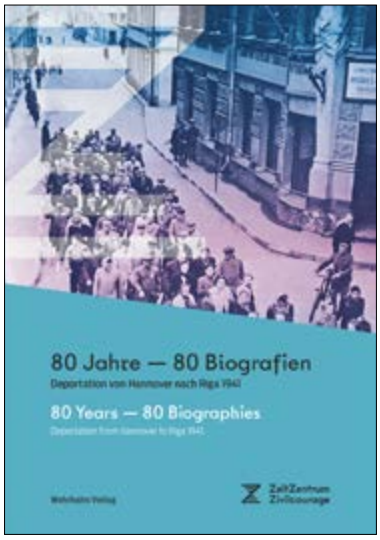
Hermann Gätje, Sikander Singh (Hg.)
Fotografischer Blick Literarischer Blick. Positionen aus regionaler Perspektive
Schriften des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek
208 Seiten, 89 Abb., Klappenbroschur
ISBN 978-3-86525-755-0, 28,00 €



Michael Niehaus / Armin Schäfer (Hg.)
Siebenmal *Die Richterin.* Über eine Novelle von Conrad Ferdinand Meyer
Kleine Formate 6, 168 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-86525-963-9, 14,80 €

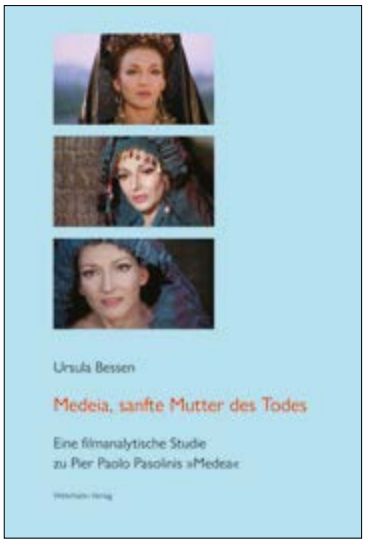


Alexander Košenina (Hg.)
Günter de Bruyn und die Märkische Dichtung
224 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86525-960-8, 24,00 €

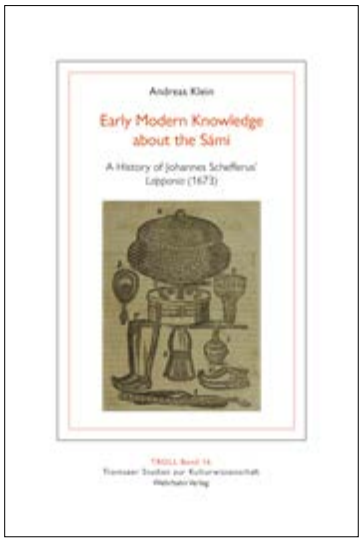


Edel Sheridan-Quantz
80 Jahre — 80 Biografien. Deportation von Hannover nach Riga 1941. 80 Years — 80 Biographies. Deportation from Hannover to Riga 1941
Kleine Schriften zur Erinnerung Heft 7, 112 Seiten, zahlr. Abb., Broschur
ISBN 978-3-86525-957-8, 12,00 €

Rückschau auf den Herbst 2022



Ursula Bessen
Medeia, sanfte Mutter des Todes. Eine filmanalytische Studie zu Pier Paolo Pasolinis »Medea«
336 Seiten, mit 550 farbigen Abb., Hardcover, ISBN 978-3-86525-920-2, 38,00 €



Andreas Klein
Early Modern Knowledge about the Sámi. A History of Johannes Schefferus' Lapponia (1673)
TROLL Band 16, 388 Seiten, 26 farb. Abb., Hardcover. ISSN 1863-8392
ISBN 978-3-86525-938-7, 34,00 €

Michael Riekenberg
Vom Sinn und Nutzen der Gewalt in Lateinamerika
88 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-86525-954-7, 12,00 €

Regina Toepfer
Translationsanthroplogie. Philologische Übersetzungsforschung als Kulturwissenschaft
Neue Perspektiven der Frühneuzeitforschung 7, 72 Seiten, Klappenbroschur, ISBN 978-3-86525-952-3, 9,00 €

Die Bücher des Wehrhahn Verlags erhalten Sie in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag.
Wehrhahn Verlag | Stiegelmeyerstr. 8 A | 30519 Hannover | GERMANY

Tel.: (0511) 89 88 906 | Fax: (0511) 89 88 245
E-Mail: info@wehrhahn-verlag.de | presse@wehrhahn-verlag.de
Internet: www.wehrhahn-verlag.de
Gegründet 1996
Mitglied im Börsenverein des Deutschen Buchhandels
Zustifter der Kurt Wolff Stiftung
Niedersächsischer Verlagspreis 2006
Förderpreis der Kurt Wolff Stiftung 2009
Deutscher Verlagspreis 2021
Umschlagfoto: Donald S. Douglas, Blairgowrie, Schottland